

Beitrag von Peter Kannacher zur Haushaltslage und deren Entwicklung:

Nach den Impulsen zum neuen Jahr unseres leitenden Pfarrers wollen Herr Bremekamp, Herr Heinser und ich vom Kirchenvorstand über weltliche Themen reden. Der Kirchenvorstand verantwortet die Themen Personal, Immobilien und Finanzen. Über die beiden letzteren wollen wir berichten.

Zunächst zum Thema Finanzen. Hier berichte ich nur über den Haushalt der Pfarrei zur Gestaltung des kirchlichen Lebens, da die Kitas und der Friedhof eigene Haushalte mit eigenen Einnahmen haben. Mit diesem Geld bezahlen wir vor allem unsere rund 30 Mitarbeiter (überwiegend in Teilzeit) sowie den Unterhalt der Pfarrkirche, der fünf Filialkirchen und der sechs Pfarrheime sowie des Pfarrbüros. Das Seelsorgeteam wird nicht aus diesen Mitteln bezahlt, da diese Gehälter unmittelbar vom Bistum übernommen werden.

In unseren Haushalt fließen nicht direkt die Kirchensteuern, die wir alle bezahlen. Da dem Bistum jeder Katholik gleich viel wert ist, gibt es eine einheitliche Schlüsselzuweisung für alle Pfarreien aus dem gesamten Kirchensteueraufkommen. Der Haushalt unserer Pfarrei finanziert über die Anzahl der in der Stadt Dinslaken wohnenden Katholiken zu rund 90 % aus den Schlüsselzuweisungen aus Münster.

In den vergangenen Jahren 2021 und 2022 gab es am Jahresende jeweils einen Überschuss im Jahreshaushalt, der dann in die Rücklagen für spätere Jahre geflossen ist. Grund war u. a. die geringere Anzahl an Aktivitäten durch die Pandemie.

Das Jahr 2023 war ein in etwa ausgeglichenes Haushaltjahr. Die durch die Verzögerung der Fertigstellung nicht für das Glaubens- und Lebenszentrum ausgegebenen Mittel wurden zum Teil für notwendige Instandhaltungsmaßnahmen im Pfarrheim St. Johannes verwendet. Mit der verbesserten Dämmung des Daches sollen zukünftig die Energiekosten gesenkt werden. Auch die Energiekosten sind Teil unserer Ausgaben und an dieser Stelle kann man sparen, ohne auf Angebote zu verzichten.

Noch im Herbst haben wir für 2024 einen negativen Jahreshaushalt erwartet, aber durch höhere Schlüsselzuweisungen aus Münster (+ 4 €/a je Katholik) - zum ersten Mal seit Jahren - konnten wir wieder einen ausgeglichenen Haushalt planen. Außergewöhnliche Belastungen können das im Laufe des Jahres noch ändern, da keine Reserven für Unvorhersehbares eingeplant sind.

Zukünftig weiter steigende Kosten durch Inflation (Personalkosten und Dienstleistungen sind unsere größten Ausgaben) und sinkenden Schlüsselzuweisungen für weniger Katholiken in Dinslaken werden das jedoch ändern.

Vor 10 Jahren gab es noch 22.000 Katholiken in Dinslaken, heute sind keine 19.000 mehr und für 2030 erwarten wir voraussichtlich rund 14.000. Ursachen sind der Sterbeüberschuss – wir hören jeden Sonntag von der Kanzel die Anzahl der Sterbefälle und der Taufen in unserer Pfarrei - sowie Kirchenaustritte.

Voraussichtlich ab 2025 wird der Jahreshaushalt negativ und kann nur noch für zwei oder drei Jahre (abhängig von den Kostensteigerungen) mit Hilfe der Rücklagen ausgeglichen werden.

Ab 2027 kann es sein, dass der negative Haushalt nicht mehr aus Rücklagen ausgeglichen werden kann. Dann kommen wir in die Haushaltssicherung und wir können in Dinslaken nicht mehr eigenständig entscheiden - Münster hat dann das letzte Wort.

Da wir das nicht wollen, haben Pfarreirat und Kirchenvorstand entschieden, ein pastorales Immobilienkonzept zu erstellen. Darüber berichtet mein Kollege aus dem Kirchenvorstand, Herr Gerd Bremekamp, nach der Musik.